

CD-, DVD-, Schallplatten- und Buch-Kritiken



Cover vergrößern

Kritik zu ECM Records: Kim Kashkashian spielt: Werke für Viola von Olivero, Mansurian & Steinberg

Bauen auf traditionellem Grund

Tobias Pfleger, 24.11.2009



Kim Kashkashian spielt: Werke für Viola von Olivero, Mansurian & Steinberg

Label: ECM Records

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet: ★★★★★



Es sei gleich am Anfang verraten: Kim Kashkashians neueste Einspielung ist großartig. Es ist eine Aufnahme, die verschiedene Aspekte miteinander verschränkt. Einen politischen Grundzug, Momente von Trauer und Sehnsucht und nicht zuletzt ein Plädoyer für die kreative Weiterentwicklung des Traditionshumus'. Das Politische zeigt sich etwa im titelgebenden Stück 'Neharót, Neharót' der israelischen Komponistin Betty Olivero. Die (übersetzt) 'Flüsse, Flüsse' entstanden im Juli 2006, während der kriegerischen Konfrontation zwischen Israel und der Hisbollah im Libanon. Unschwer lässt sich das Stück für Viola, Akkordeon, Schlagwerk, zwei Streichensembles und Tonband als ein Trauergesang angesichts der stattgehabten Gewalt verstehen. 'Neharót, Neharót' verzichtet, wie auch die folgenden Stücke dieser bewegenden Einspielung, auf stramme politische Untertöne und transportiert das Moment über den bloßen Klang hinausweisenden Inhalts auf subtile Weise.

Die auf dieser gelungenen Einspielung zusammengestellten Werke sind vor allem ein künstlerischer Aufruf, die Wurzeln der Tradition zu nutzen, um Neues darauf aufzubauen. Stilistisch werden die Stücke von Betty Olivero, Tigran Mansurian und Eitan Steinberg hartgesottenen Avantgardisten zu beliebig in ihrer Amalgamierung von Alt und Neu, Traditionellem und Kunstvollem sein. Indem, etwa in dem Stück von Betty Olivero, auf Modelle älterer Musik zurückgegriffen wird und, bei Mansurian wie bei Steinberg, traditionelle Musik Eingang in die Sphäre des kunstvoll Gestalteten findet, findet sich ein leises, aber starkes Plädoyer: dafür, sich als Teil einer weit zurückreichenden Tradition zu begreifen, und nicht im Zuge einer Ideologie der Avantgarde stur nach vorn zu schauen und alle Brücken hinter sich einzureißen.

Kim Kashkashian zeigt sich in den verschiedenen Werken als eine hoch musikalische, feinfühlig agierende Virtuosin. Wie sie in 'Neharót, Neharót' der Bratsche neben dem Streicherorchester, dem Akkordeon und den zugespielten Stimmen expressive Präsenz zu verleihen weiß, ist anrührend. Olivero beginnt mit herbeizitierten Wendungen alter Musik, die sich am Ende als Monteverdi-Übernahmen entpuppen. Die Mischung aus der Sphäre alter Musik mit kurdischen Klagegesängen und nordafrikanischen Gesängen (die im informativen und stilistisch überzeugenden Booklettext für den Leser diagnostiziert werden), den Akkordeonklängen und der Bratschenlinie gelingt – etwas überraschend angesichts der wilden Stilmischungen – überzeugend.

Tigran Mansurians 'Tagh for the Funeral of the Lord' für Viola und Schlagwerk und einem kurzen von Mansurian arrangierten Wiegenlied bezaubert die Bratschistin Kim Kashkashian vor allem in dem Herzstück der Platte, den 'Three Arias (Sung out the window facing Mount Ararat)' aus dem Jahr 2008. Der amerikanischen Künstlerin armenischer Herkunft scheint besonders in diese Instrumental-Arien eine besondere Einfühlung zu gelingen. Dreisätzig angelegt mit zwei langsamen Außensätzen, darf Kim Kashkashian hier ihre lyrische Kantabilität voll zur Geltung bringen. Interessant auch, dass in diesen ebenso expressiven wie lyrischen Stücken durch die Hintertür ein spieltechnisches Gestaltungsmittel Einzug erhält, das man in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus dem Streicherspiel verbannte: Zur Hervorhebung expressiver Gesanglichkeit werden ausdrucksstarke Portamenti eingesetzt. Von dem Boston Modern Orchestra Project unter der Leitung von Gil Rose wird sie sorgsam begleitet. Es ist den Musikern hoch anzurechnen, dass der Einbindung traditioneller Idiome nichts volksmusikalisch Deftiges anhaftet, sondern der Eindruck tiefer Verwurzelung des Kunstvollen im Traditionellen.

Gleiches lässt sich auch von Eitan Steinbergs 'Rava Deravin' für Viola und Streichquartett behaupten. Ursprünglich für Singstimme und Kammerensemble angelegt, vermag Kim Kashkashian die Ausdruckstiefen des nun weggefallenen Texts durch einen farblich subtil gestalteten Vortrag nachzuzeichnen. Dass die unterschiedlichen Werke an verschiedenen Orten aufgenommen wurden, stellt sich nicht als Nachteil der Aufnahme heraus. Die Klangqualität ist – das muss bei Produktionen von ECM nicht gesondert hervorgehoben werden – erstklassig. Vor allem die Klangfarben der Bratsche wurden sehr gut eingefangen.

Wer also abseits der für Bratsche arrangierten Literatur nach einer spannenden Einspielung sucht – Kim Kashkashian ist auch hier einmal mehr eine hervorragende Adresse.